



Echo

Beilage:
Kalender
2014

Die Architekten unserer Wohnanlagen: Teil 4
AM EICHGARTEN, STINDESTRASSE

JACOBUS GOETTEL, ALFRED WIENER, CARLOS ZWICK

**Häuser mit dem Ausdruck
von Lebensfreude** > Seite 10

Azubi gesucht

Immobilienkaufmann/-frau
bis Anfang April 2014
bewerben! > Seite 17

Themen dieser Ausgabe

In eigener Sache

BETRIEBSKOSTEN

**Heizkosten, Gesundes
Raumklima** > Seite 6

Berlin, unsere Stadt

FREIZEITSPASS

FÜR GROSS UND KLEIN

Eislaufen > Seite 12

Notizen aus der GeWoSüd

HONIG AUS GEWOSÜD-ERNT

**650.000 fleißige
Arbeiterinnen
leisteten Großes
im Lindenhof** > Seite 13

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

**Eröffnung Café am See
Wintermarkt** > Seite 14



Lindenhof
Honig

Das perfekte Geschenk:

**Original Lindenhof-Honig
erhalten Sie ab sofort**

im Café am See! > Seite 14

geöffnet: Mi-Sa 9-16 Uhr

von Norbert Reinelt,
Vorstandsvorsitzender
der GeWoSüd



Mitglieder-Umfrage im März 2014

auszuarbeiten, mit dem wir Sie im März des kommenden Jahres umfassend zu Ihrer Meinung über unsere GeWoSüd befragen wollen. Wir knüpfen damit an unsere letzte Umfrage an, in der wir Sie zuletzt im Jahr 2009 um Ihre Mitarbeit bei der Entwicklung des Leitbildes unserer Genossenschaft gebeten hatten.

Und dann, liebe Mitglieder, wünsche ich mir eine rege Beteiligung an der Umfrage. Wir wollen wirklich wissen, wo wir für Sie noch besser werden können und natürlich auch, wo Sie mit uns schon zufrieden sind.

Und ganz nebenbei interessiert uns, wie viele Mitglieder daran interessiert sind, das Mitglieder-Echo regelmäßig zu erhalten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein frohes Weihnachtsfest und einen besinnlichen Jahreswechsel.

Es grüßt Sie freundlich
Ihr



04|13



• GeWoSüd spendet, helfen Sie mit > Seite 4

Herzlich Willkommen!

2 von Norbert Reinelt,
Vorstandsvorsitzender
der GeWoSüd

In eigener Sache

4 GRUSSWORT
von Siegmund Kroll,
Mitglied des Vorstands
der GeWoSüd

6 BETRIEBSKOSTEN: HEIZEN,
WARMWASSER, LÜFTEN
Heizkosten und Warmwasser
Gesundes Raumklima

8 GEWOSÜD UNTERSTÜTZT
Abenteuer, Spaß und
Sprachkompetenz

9 GEWOSÜD BAUT
Auch 2013 war wieder
ein aktives Jahr

ALLE JAHRE WIEDER

Betriebsferien „zwischen den Jahren“

Wir bitten unsere Mitglieder um Verständnis, dass die Geschäftsstelle vom 24. Dezember 2013 bis 01. Januar 2014 geschlossen bleibt. Es finden keine Sprechstunden statt. Auch der Empfang ist nicht besetzt. Ab 2. Januar 2014 stehen wir Ihnen frisch gestärkt wieder zur Verfügung. In Notfällen rufen Sie bitte die Rufnummer 85007407 der Firma Securicor an, die in diesem Zeitraum täglich 24 Stunden für Sie erreichbar ist. •



• Architekten > Seite 10



• Café am See > Seite 14

Architektenportrait – Teil 4

10 AM EICHGARTEN 7 – 12,
STINDESTRASSE 35 – 41
JACOBUS GOETTEL,
ALFRED WIENER,
CARLOS ZWICK
Häuser mit dem Ausdruck
von Lebensfreude

Berlin, unsere Stadt

12 FREIZEITPASS
FÜR GROSS UND KLEIN
Eislaufen

Notizen aus der GeWoSüd

13 HONIG AUS GEWOSÜD-ERNTE
650.000 fleißige Arbeiterinnen
leisteten Großes im Lindenhof

14 VERANSTALTUNGS-
RÜCKBLICK
Eröffnung Café am See
Wintermarkt

Leserbriefe

15 VON ANDREAS BALDOW
... einfach mal „Danke“ sagen!

Fridas Themen

15 TACHCHEN, ICK BINS
MA WIEDA, DE FRIDA
Bei Frida klingelt's!

Personalien

16 WIR GRATULIEREN
Glückwünsche an
unsere Mitglieder

16 PERSONELLE ÄNDERUNGEN
IN DER GESCHÄFTSSTELLE
Wir stellen vor

17 IMMOBILIENKAUFMANN /
IMMOBILIENKAUFFRAU
Azubi gesucht!

Zu guter Letzt

18 WEIHNACHTSGESCHICHTE
Die Schuld

19 PREISRÄTSEL
Weihnachtsrätsel

19 AUFLÖSUNG PREISRÄTSEL
der Ausgabe 03|13
und die Gewinner!

Termine | Ansprechpartner

20 TERMINE 2014

20 IMPRESSUM

Karten-Verlosung
für die Urania > Seite 16



Die GeWoSüd wünscht
allen Mitgliedern
für die Advents- und Weihnachtszeit
behagliche und besinnliche Stunden
in ihrem Zuhause und
für das neue Jahr 2014
Gesundheit, Zufriedenheit
und eine gute Nachbarschaft
in der Genossenschaft.

GRUSSWORT
von Siegmund Kroll,
Mitglied des Vorstands
der GeWoSüd



Liebe Genossenschaftsmitglieder,
während ich bei meinem Grußwort für die vierte Ausgabe des Mitglieder-Echos 2013 darüber nachdenke, die Vorteile einer Genossenschaftswohnung in einem durch verschärfte Nachfrage geprägtem Wohnungsmarkt in Berlin und die Rolle der Genossenschaften zur Stabilisierung des Mietwohnungsmarktes herauszustellen, gehen mir die erschütternden Fernsehbilder und Berichte aus dem Katastrophengebiet auf den Philippinen nicht aus dem Kopf. Das unbeschreibliche Ausmaß der Zerstörungen nach dem verheerenden Taifun „Haiyan“ im November 2013 auf den zentralen Inseln des armen Pazifikstaates wird mit jedem Tag deutlicher und erschreckender. Berichten der Vereinten Nationen zufolge sollen mehr als 4.000 Menschen getötet worden sein. Ganze Landstriche zeigen ein Bild der Verwüstung. In der Stadt Tachloban sollen mehr als 80 Prozent der Häuser zerstört sein. Hunderttausende von Menschen sind obdachlos. In den betroffenen Gebieten herrscht Trauer, Verzweiflung und bittere Not, da der Wirbelsturm auch die Lebensmittel vernichtet und Versorgungswege blockiert hat.

Inzwischen haben die Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten begonnen, die Verkehrsverbindungen werden wieder provisorisch hergestellt und die internationalen Hilfsorganisationen beginnen mit ihren Notprogrammen im Katastrophengebiet. Auch wenn der Überlebenswille der Menschen auf den Philippinen schon bald „ein sich Abfinden mit der Situation“ und eine „Normalisierung“ bewirken wird, bleibt auf lange Zeit diese Region wirtschaftlich und sozial benachteiligt. Insbesondere die Armen, Alten und Waisen werden weiterhin auf Hilfe angewiesen sein, auch um wieder „ein Dach über dem Kopf“ zu haben.

Die GeWoSüd hat als Unternehmen, das sich als Wohnungsgenossenschaft definiert und dem Solidaritätsgedanken verbunden ist, auch in der Vergangenheit schon wiederholt Wohnungsbauprojekte in den armen Regionen der Welt unterstützt. Im letzten Jahr konnte durch eine



Spende der GeWoSüd ein kleines Haus für eine Familie in Nicaragua durch die international tätige Hilfsorganisation für Wohnungsbau DESWOS errichtet werden.

DESWOS hat auch schon Hilfsprojekte auf den Philippinen durchgeführt und will sich auch beim Wiederaufbau von sturmfesten Wohnhäusern im Katastrophengebiet engagieren.

Der Vorstand der GeWoSüd hat beschlossen, die Wiederaufbauaktivitäten von DESWOS zu unterstützen und wird einen Euro pro Wohnung der GeWoSüd, also 2.563,- Euro, als Spende für dieses Projekt bereitstellen.

Ein gutes Zeichen dafür, dass der Genossenschaftsgedanke, der den Gemeinsinn der Genossenschaftsmitglieder zum gegenseitigen Wohl bei der Wohnraumversorgung im Blick hat, und die Solidarität mit den Armen der Welt, in der GeWoSüd lebendig ist, wäre eine Aktion, wenn jedes Mitglied der Genossenschaft ebenfalls mindestens einen Euro zu der Spende hinzufügen würde. Bei aktuell 3.713 Mitgliedern könnte der Spendenbetrag so auf über 6.000,- Euro erhöht werden.



Ein Bild der Zerstörung:
Solche Trümmer müssen
so schnell wie möglich
dem Wiederaufbau weichen

Beim Wiederaufbau in einem
ähnlichen Projekt der DESWOS
halfen sich die Familien gegenseitig
bei den Bauarbeiten, mit fachlicher
Unterstützung gelernter Maurer.

Hilfe ist herzlich willkommen

Um Ihnen eine Beteiligung zu erleichtern, stellt die GeWoSüd im Zeitraum vom 1. bis 31. Januar 2014 in unseren beiden Wascheinrichtungen in Neukölln und im Lindenhof, in unserem Büro in Weißensee und am Empfang in unserer Geschäftsstelle in der Eythstraße 45 jeweils verplombte Spardosen auf, deren Inhalt wir gemeinsam mit dem vom Vorstand bereits beschlossenen Betrag Anfang Februar 2014 an DESWOS überweisen.

Selbstverständlich sind auch höhere Einzelspenden direkt an **DESWOS** möglich und erwünscht und zwar bei der **Sparkasse KölnBonn, Konto 660 22 21, BLZ 370 501 98, Stichwort: Wiederaufbau Philippinen.**

Der Vorstand der GeWoSüd würde sich über eine gute Resonanz auf diese Aktion freuen und sich in seinem Wirken bestätigt fühlen, den Genossenschaftsgedanken im Unternehmen zu fördern.

Wofür der Name der DESWOS steht

Die DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V. ist ein gemeinnütziger und privater Verein. Sie wurde 1969 gegründet.

Die DESWOS wird von den im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen organisierten Wohnungsunternehmen sowie deren Verbänden gemeinsam mit Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche und Privatpersonen durch Mitgliedschaften, Spenden und ehrenamtliches Engagement unterstützt.

Das Leitmotiv der DESWOS war und ist: Wohnungsnot und Armut in Entwicklungsländern bekämpfen. Nähere Informationen sind im Leitbild der DESWOS zusammengefasst.

Der Auftrag der DESWOS lautet: Hilfe zur Selbsthilfe beim Bau von Wohnraum für notleidende Familien und bei der Sicherung ihrer Existenzen. •

GeWoSüd spendet für das Projekt der DESWOS „Wiederaufbau Philippinen“ – helfen Sie mit – jeder Euro zählt!

Spendendosen finden Sie

- am Empfang in unserer Geschäftsstelle in der Eythstraße
- in den Waschküchen in Neukölln und im Lindenhof
- in unserem Büro in Weißensee

Mit Stolz kann man in der GeWoSüd auch in diesem Jahr wieder auf eine Fülle von Hoffesten und Gemeinschaftsaktionen mit vielen ehrenamtlichen Helfern und aktiver Mitwirkung von Mitarbeitern und Mitgliedern des Aufsichtsrats in nahezu jedem Bauteil zurückblicken. Für das große Engagement sagt der Vorstand recht herzlichen Dank und hofft auf eine lebendige und bunte Fortführung der genossenschaftlichen Aktivitäten im neuen Jahr! Das vielfältige Jahresprogramm 2014 ist im Kalender schon fest vermerkt. (Programmorschau siehe Seite 20)

Genossenschaft zeigt sich jedoch nicht nur in gemeinsamen Festen und Aktivitäten, sondern insbesondere auch im alltäglichen Zusammenleben. Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme unter Nachbarn sollten bei uns selbstverständlich sein. Schauen Sie beim nächsten Mal doch einmal bewusst nach Ihrem Nachbarn oder Ihrer Nachbarin, besonders wenn vielleicht in der Nachbarwohnung ältere, vielleicht auch hilfsbedürftige Personen leben. Unsere ehrenamtlichen „Helfer im Kiez“ haben schon bei vielen Gelegenheiten gern gesehene Unterstützung geleistet und können als Vorbild gesehen werden. Für ihr Engagement möchte ich mich besonders bedanken.

Ich wünsche Ihnen allen, auch im Namen des gesamten Vorstands, für die Advents- und Weihnachtszeit behagliche und besinnliche Stunden in Ihrem Zuhause und für das neue Jahr 2014 Gesundheit und Zufriedenheit und nicht zuletzt eine gute, solidarische Nachbarschaft in der Genossenschaft.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Siegmund Kroll



FOTO: TOM PESCHEL

BETRIEBSKOSTEN: HEIZEN, WARMWASSER, LÜFTEN

Es wird warm in unserer Betriebskostenserie.

Heizung und Warmwasser

Wir haben es schon zu Beginn unserer Serie angesprochen, dass der Gesetzgeber zwischen kalten und warmen Betriebskosten unterscheidet. Und das ist durchaus wörtlich zu verstehen, schließlich geht's bei den Kosten für Heizung und Wassererwärmung darum, dass Sie es wohlig warm in Ihren vier Wänden haben.

Bitte beachten: Auch wenn hier von Wasser die Rede ist, sind die an anderer Stelle bereits erläuterten Kosten für den Wasserverbrauch bei dieser Betriebskostenart nicht tangiert. Hier dreht sich's tatsächlich nur um zentral gelieferte Energie, die zum Heizen genutzt wird bzw. dazu, dass das Wasser angenehm warm aus dem Hahn sprudelt.

In welcher Weise die warmen Betriebskosten verteilt und abgerechnet werden, schreibt die Heizkostenverordnung (Heizkosten V) vor. Danach ist ein Vermieter verpflichtet, die Kosten für Wärme in einem festgelegten Verhältnis nach individuellem Verbrauch und Wohnfläche zu verteilen. Mindestens – und das klingt ja auch am gerechtesten – muss zu 50 Prozent nach Verbrauch verteilt werden, während die andere Hälfte auf die

Wohnfläche entfällt. Damit Faktoren wie beispielsweise die Wärmedämmung der Fassaden oder generell energetische Sanierungsmaßnahmen nicht unter den Tisch fallen, bietet die Heizkosten V gewisse Spielräume hinsichtlich des Verteilungsmaßstabs. Daher sind Aufteilungen wie 70:30 oder 60:40 ebenfalls zulässig.

Für Sie wichtig: Ihr Anteil am Gesamtverbrauch, also das, was Sie ganz individuell verbrauchen, wird bereits in einigen unserer Bauteile mittels sogenannter elektronischer Messsysteme erfasst, die sich durch eine hohe Messgenauigkeit auszeichnen und per Funk abgelesen werden können. In anderen Bauteilen erfolgt die Ablesung in gewohnter Weise durch den Austausch der Röhren.

Ob Abwasch, heiße Dusche oder gemütliches Wannenbad – die Kosten für die Wassererwärmung werden lt. Heizkosten V nach dem gleichen Prinzip wie bei den Heizkosten umgelegt. Den Verbrauch zeigt der Warmwasserzähler in Ihrer Wohnung an.

Wie Sie wissen, gehen die Energiepreise seit geraumer Zeit stetig nach oben. Diese Entwicklung können wir bedauerlicherweise nicht beeinflussen.

Was wir jedoch beeinflussen können, ist, unseren Bestand sukzessive energetisch zu sanieren und zu ertüchtigen. Auf diese Weise können wir zwar nicht das Preisniveau der Energielieferanten eindämmen. Immerhin ist es uns dadurch aber möglich, dafür zu sorgen, dass Ihre Betriebskostenvorauszahlungen weitgehend stabil bleiben.

Nicht immer ist es einfach, eine effiziente Wärmedämmung zu erzielen. Insbesondere bei denkmalgeschützten Häusern stehen dem erhebliche Auflagen im Wege. Es ist uns allerdings in harten und langwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden bereits häufig gelungen, Lösungen zu entwickeln, die sowohl mit den berechtigten Interessen der Denkmalschützer korrespondieren als auch für Sie als Mitglieder tragbar sind.

Diesen Weg werden wir – zu Ihren Gunsten – auch zukünftig konsequent weitergehen. Denn es liegt uns am Herzen, dass Sie es nicht nur wohlig-warm in Ihren Wohnungen haben, sondern auch die Kostenfrage überschaubar bleibt. Darauf können Sie sich verlassen! •

Gesundes Raumklima

Oh nein, bitte rollen Sie nicht mit den Augen, wenn wir hier das Thema „Richtig heizen und lüften“ beleuchten ... Es ist nur so, dass wir gerade jetzt, wenn sich die Außentemperaturen immer winterlicher präsentieren, ein bisschen Präventionsarbeit betreiben möchten. Quasi als Erinnerungsstütze.

Überall, wo gelebt und gewohnt wird, entsteht Feuchtigkeit. Ob bei unseren alltäglichen Vorrichtungen in der Küche, im Bad oder selbst im Schlaf – wir Menschen

Regelmäßiges Lüften transportiert die Feuchtigkeit nach außen, sie wird dadurch gegen frische und trockene Luft ausgetauscht.

sind regelrechte Feuchtigkeitsproduzenten! Diese feuchte Luft muss regelmäßig ausgetauscht werden, weil sie sich sonst in den Wänden festsetzt. Zugegeben: Das ist im Winter natürlich ein bisschen unangenehm als im Sommer, wenn die liebe Sonne strahlt. Und es ist trotzdem unumgänglich.

Das Fenster geschlossen zu halten, bedeutet zwar, dass es drinnen schön warm bleibt, kann aber fatale Folgen haben. Denn: Es droht ein Wärme- und Feuchtigkeitsstau.

Die gestaute Feuchtigkeit kondensiert dann an kühlen und schlecht durchlüfteten Stellen wie Fenstern, Außenmauern, hinter dicken Vorhängen und Möbeln, die evtl. ohnehin zu dicht an der Wand stehen. Nicht lange und Sie können sehen, was da passiert: An den feuchten Stellen entwickeln sich Schimmelpilze. Das sind nicht nur unschöne Flecken, sondern sie sind zudem ausgesprochen gesundheitsschädlich.

Mangelhaftes Lüften im Winter treibt die Heizkosten sogar nach oben, auch wenn manch einer glauben mag, dass es doch klasse ist, wenn die Wohnung dank geschlossener Fenster schön warm bleibt. Schlecht belüftete Wohnungen sind Feuchtgebiete. Und

feuchte Luft lässt sich nun mal bedeutend schlechter erwärmen als trockene. Regelmäßiges Lüften transportiert die Feuchtigkeit nach außen, sie wird dadurch

gegen frische und trockene Luft ausgetauscht. Das ist gut für Ihre Gesundheit – und für den Geldbeutel.

Das richtige Heizen und Lüften ist ganz einfach:

Sie kennen doch sicherlich Ihre Wohlfühltemperatur, nicht wahr?

Stellen Sie also einfach nur den Temperaturregler an Ihren Heizkörpern so ein, dass es für Sie angenehm ist.

Ein kleiner Hinweis am Rande: Eine Wohnraumtemperatur, die bei 21 Grad liegt, ist völlig ausreichend. Im Bad oder in anderen Räumen kann das eine andere Gradzahl sein. Bedenken Sie bitte, dass jedes Grad, das darüber hinausgeht, Ihre Heizkosten um ca. sechs Prozent steigert. Wenn es Ihnen also erst bei 25 Grad in der Wohnung so richtig warm ums Herz wird, ist das natürlich Ihre Sache. Allerdings wird sich dieses Temperaturempfinden negativ auf die nächste Heizkostenabrechnung auswirken.

Übrigens: Selbst zur Nacht hin ist es nicht notwendig, dass Sie Hand an die Heizung legen – das erledigt schon die automatische Nachtabsenkung.

21 Grad Wohnraumtemperatur, jedes Grad mehr steigert Ihre Heizkosten um ca. 6 Prozent

Decken Sie den Heizkörper bitte nicht ab und stellen kein Mobiliar direkt davor. Unter diesen Umständen kann nämlich die Wärme nicht zirkulieren.

Und wie lüften Sie am effektivsten?

„Stoßlüftung“ heißt das Zauberwort: Sie öffnen zwei- bis dreimal am Tag für fünf bis zehn Minuten alle Türen und Fenster parallel zueinander. Hierdurch entsteht ein „Durchzug“, der den notwendigen Luftaustausch beschleunigt.

Dauerhaftes Ankippen dagegen bringt gar nichts, es wird wertvolle Heizenergie vergeudet.

Manchmal kann es vorkommen, dass Ihre Heizkörper skurrile Geräusche von sich geben. Nicht schlimm – sagen Sie uns in solchen Fällen aber freundlicherweise umgehend Bescheid, damit wir schnell für Abhilfe sorgen können. Meist reicht die Entlüftung der Heizkörper. Überlassen Sie das ruhig vertrauensvoll uns und erledigen Sie das keinesfalls selbst. Sie sehen, es gibt durchaus Möglichkeiten, die Heizkosten im Rahmen zu halten.

Die GeWoSüd sorgt mit technischen Maßnahmen dafür, dass die Wärme dort bleibt, wo sie hingehört: in Ihrer Wohnung. Aber auch Sie,

liebe Mitglieder, können durch effektives Heizen und Lüften Ihren Teil dazu beitragen. •

GEWoSÜD UNTERSTÜTZT

Abenteuer, Spaß und Sprachkompetenz

Das Patenschaftsprojekt „Neuköllner Talente“ wird auch von der GeWoSüd unterstützt.



„Ich habe ihn mir ausgesucht“, sagt Mikail stolz. Der Neunjährige zeigt dabei mit dem Zeigefinger auf den neben ihm auf dem Sofa sitzenden Bennet Steege, seinen 23-jährigen Paten. „Jussuf hat auch einen Paten, aber das ist ein Mädchen“, grinst Mikail, „mein Onkel sagt, Mädchen nerven mehr“. Aysel Aslan, Mikails Mutter, empört sich lächelnd über ihren „kleinen Macho“. Bennet Steege meint, dass auch das Geschlechterverhältnis ein weiteres Thema für gemeinsame Nachmittage sein könne.

Vor eineinhalb Jahren hatte Aysel Aslan von einer Frau aus der Nachbarschaft einen Tipp bekommen: Auch Mikail sei vielleicht ein Neuköllner Talent, das zu entdecken sei. So zogen Mutter und Sohn zu einem Spiele-Nachmittag des Patenschaftsprojekts der Bürgerstiftung Neukölln für Kinder im Grundschulalter.

Beim Käsekestenspiel war Mikail daneben gehüpft. „Stinkekäse“, rief Bennet Steege, ein Wort, das Mikail noch nie gehört hatte, „da hab’ ich mich totgelacht“. Er hätte gleich gedacht, dass er mit diesem Großen „viel Spaß und Abenteuer“ haben könnte, „da habe ich ihn mir ausgesucht“.

Eine Patenschaft auf ein Jahr wurde geschlossen. Bennet Steege, Verwaltungsmitarbeiter im Bürgeramt Steglitz, hatte zuvor einen langen Fragebogen ausgefüllt, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und das Auswahlgespräch mit der Projektleitung der Neuköllner Talente absolviert. „Ich dachte, ich probiere das mal, und es hat ja gleich beim ersten Mal geklappt. Da hat einfach die Chemie gestimmt.“

Für Mikail war das so etwas wie der Gewinn beim „Supertalent“. Und mit welchem Talent konnte Mikail auftrumpfen? „Ich hab’ das Fußball-Talent, ich habe drei Fußbälle! Ich spiele immer Fußball. Das wird nie langweilig. Und wenn es mir langweilig wird, dann spiele ich auch Fußball“, erklärt der Neunjährige, der natürlich Profifußballer werden will und bereits genaue Gehaltsvorstellungen hat, die im Millionenbereich liegen. Wenn’s mit dem Fußball nichts wird? „Dann Basketball.“ Und wenn’s mit dem Sport nichts

Eine Patenschaft, die sich schon bewährt hat

Die „Neuköllner Talente“ nennt sich ein Patenschaftsprojekt, das es sich mit Hilfe von engagierten Helfern und Geldgebern zur Aufgabe gemacht hat, jungen Menschen zur Seite zu stehen und ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, die ihnen das Leben sonst nicht bieten kann. Mikail aus unserem Bauteil Neukölln hatte das Glück, einen Paten zu finden. •



FOTOS: UREANPR

wird? „Dann arbeite ich im Dönerladen, da kann ich immer essen.“ Außerdem sei er Computerexperte, könne seiner Mutter beim Handy und Laptop helfen. Aysel Aslan nickt zustimmend, „und du spielst Saz“. Sonntags gingen sie in die Alewitische Gemeinde, wo die Saz das Hauptinstrument ist. Mikail holt aus seinem Zimmer eine Baglama, eine Kurzhalslaute aus der Saz-Familie. Leider ist eine Saite gerissen. Am nächsten Sonntag wird das repariert.

Was sagen die Schulkameraden des Viertklässlers, wenn der Pate ihn mal abholt? „Wer ist das? Wohin geht ihr? Die möchten auch so einen Paten, und dann lächle ich.“ – „Ich bin auch auf eine Schule mit einem hohen Ausländeranteil gegangen. Ich glaube, dass die Kulturen voneinander lernen können“, sagt Bennet Steege. „Und ich zeige ihm Situationen, wo er nicht allein hinkommt: Museum, Schwimmbad, Kino, Rummel ...“, „und Skilaufen wollen wir noch“, unterbricht Mikail, „und auf den Fernsehturm, das steht noch auf der Liste“. Die Liste haben sie am Anfang der Patenschaft gemacht. Im ersten Jahr zahlt das Patenschaftsprojekt Zuschüsse für Fahr- und Eintrittsgelder, nun nach über einem Jahr kümmert sich Bennet Steege weiter als Freund der Familie auf eigene Kosten um Mikail.

Mikails Tante ist gekommen: „Die Paten helfen den Jungen in diesem Alter, sonst würden sie nur rumhängen“. „Wir sind wie Cousins“, protestiert Mikail, „wir kämpfen, wir machen Unsinn ...“. „Genau deswegen ist es gut“, sagt die Tante.



Dachsanierung Eythstraße

Dachsanierung in Neukölln

GEWoSÜD BAUT

Auch 2013 war wieder ein aktives Jahr

Diese Fotos zeigen einen kleinen Ausschnitt unserer Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten in diesem Jahr. Nicht alles kann im Bild festgehalten werden, aber für alle „Betroffenen“ hoffen wir, dass die Einschränkungen, die solche Arbeiten mit sich brachten, auf Grund der positiven Veränderungen in der Wohnung oder am Haus schnell vergessen sein werden und die Zufriedenheit die Oberhand gewinnt.

Das Patenschaftsprojekt wirkt, berichtet Deniz Eroglu, der das Projekt leitet. 176 Patenschaften konnten bisher vermittelt werden, aktiv seien zurzeit 45. „Wir hoffen natürlich auf eine langfristige Beziehung“, sagt Eroglu, „die auch andauert, wenn das Jahr vorüber ist.“ Aber auch schon nach einem Jahr seien Wirkungen zu spüren, sagen Lehrer, die zum Patenprojekt befragt wurden. Sozial- und Sprachkompetenz der Kinder hätten sich verbessert, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder sei gesteigert worden. Und so stehen zurzeit 30 Familien auf einer Warteliste.

Das Projekt sucht also mehr Paten und natürlich auch Geld. Die GeWoSüd zählt zu den Spendern. „Pate werden, das macht nicht jeder“, meint Bennet Steege, „aber ich hab’ das Gefühl, dass es einen positiven Trend zu ehrenamtlichen Tätigkeiten gibt“.

Aysel Aslan hat Börek gemacht, den Strudel mit Spinat und Schafskäse. Keiner soll aus der Wohnung an der Treptower Straße gehen, ohne gegessen zu haben. Der Pate nimmt sogar noch etwas von dem Börek mit. Zuletzt konnte er Mikail vom Skifahren abbringen. „Ich fahre doch Snowboard“, sagt Bennet Steege. „Ist noch besser“, meint Mikail und hofft auf Schnee. •



Sanierung Arnulfstraße 119–120

Sanierung Arnulfstraße 23

Strangsanierung Kaiser-Wilhelm-Straße

AM EICHGARTEN 7–12 UND STINDESTRASSE 35–41

VON JACOBUS GOETTEL UND ALFRED WIENER MIT DACHAUFBAUTEN VON CARLOS ZWICK

Häuser mit dem Ausdruck von Lebensfreude

Die Wohnanlage liegt unmittelbar am Steglitzer Stadtpark und am Teltowkanal mit Rad- und Spazierwegen. Sie verfügt heute über 140 Wohnungen in 13 Häusern. 1927–1929 wurde sie nach Plänen der Architekten Jacobus Goettel und Alfred Wiener errichtet.

Jacobus Goettel

Jacobus Goettel (geb. 1886), der aus Stuttgart stammende Architekt hatte 1912 die Gartenstadt Oberesslingen, eine Wohnsiedlung im Osten von Esslingen, sowie 1914 die Gartenstadt Kleinohenheim bei Stuttgart entworfen.



Gartenstadt Oberesslingen, westliche Zufahrt

Ab den 1920er Jahren arbeitete er in Berlin für eine Reihe von Wohnungsgenossenschaften und realisierte stadtweit Wohnsiedlungen im Stil des „Neuen Bauens“.

Siedlungen der Moderne

Goettel gehörte zu den vielen Architekten in Berlin, die zu jener Zeit das Bild der modernen Großstadt prägten.

Das Charakteristische des „Neuen Bauens“ waren klar gegliederte Sachlichkeit und kalkulierter Funktionalismus. Das Wohnen sollte zweckmäßig, gesund, mit viel Licht und Grün sowie bezahlbar sein. So sollte die Lebensqualität vor allem der wenig verdienenden Schichten der Bevölkerung nachhaltig verbessert werden. Die Grundrisse der Wohnanlagen glichen sich: zwei bis drei Zimmer, Wohnküche und Bad. Zentralheizung und begrünte, parkähnlich an-

gelegte Innenhöfe erhöhten die Wohnqualität. Beispielhaft dafür sind die Anlagen „Erlen-, Pappel- und Ulmenhof“ im Lichtenberger Weitlingkiez (1928–31) sowie die Wohnhöfe „Birken-, Kastanien- und Tannenhof“ im Pankower Kissingenviertel (1930–31), die Jacobus Goettel jeweils gemeinsam mit den Architekten Paul Mebes (1872–1938) und Paul Emmerich (1876–1958) entworfen hat, die für unseren Bauteil in der Fennstraße verantwortlich waren.

Alfred Wiener

Zusammen mit den Architekten Dr. Alfred Wiener (1885–1977) und Werner Berndt realisierte Goettel auch 1930 die GeWoSüd-Wohnanlage Weißensee in der Jacobsohnstraße, Pistoriusstraße und Seidenberger Straße.

Als Büro „Wiener und Jaretski“ entwickelte er mit dem Architekten Hans Sigmund Jaretski (1890–1956) zusammen weitere Projekte in Berlin, darunter „Moderne Ladenbauten, Außen- und Innenarchitektur“. Jaretski bekam 1933 Berufsverbot und emigrierte nach England, wo er weiter arbeitete.

Alfred Wiener war von 1913–1928 Mitglied im Deutschen Werkbund (DWB), im Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e. V. (AIV) seit 1919 und im Bund Deutscher Architekten (BDA). Auch sein Kollege Goettel war von 1919–1925 als Mitglied im Deutschen Werkbund aktiv.

Deutscher Werkbund

Der DWB wurde 1907 gegründet und ist seitdem eine wirtschaftskulturelle Vereinigung von Künstlern, Architekten, Unternehmen und Sachverständigen, die für ein verantwortungsbewusstes Gestalten der Umwelt wirken.

Als Mitglied formulierte Goettel 1919 gemeinsam mit Bruno Taut ein Manifest zum farbigen Bauen, das auch sozialgeschichtlich Aufschlüsse zur damaligen Situation liefert. Ein Auszug: „Wir Unterzeichner bekennen uns zur farbigen Architektur ... (Sie soll) dem Siedler wieder Mut zur Farbenfreude am Inneren und Äußeren des Hauses geben. Farbe ist nicht teuer wie Dekoration mit Gesimsen und Plastiken, aber Farbe ist Ausdruck von Lebensfreude,

„An Stelle des schmutzig-grauen Hauses trete endlich wieder das blaue, rote, gelbe, grüne, schwarze, weiße Haus in ungebrochener, leuchtender Tönung.“

schwarze, weiße Haus in ungebrochener, leuchtender Tönung.“

Sowohl von Jacobus Goettel als auch von Alfred Wiener verlieren sich die Spuren in den 1930er Jahren. Sie tauchen nicht mehr in den Listen der Berufsverbände auf, was wohl bedeutet, dass auch sie mit Berufsverbot belegt worden waren, wenn sie nicht vorher emigrierten. Dies war Alfred Wiener geglückt. Das Archiv des Jüdischen Museums, welches Lebensspuren von Emigranten dokumentiert, verzeichnet zwar das Ableben des am 9. August 1885 in Berlin geborenen Dr. Alfred Wiener im Jahre 1977 in Tel Aviv, aber keine weiteren Bauwerke. Von Jacobus Goettel gibt es nicht einmal ein Sterbedatum.

Entwurf der Wohnanlage in Steglitz

Goettel und Wiener entwarfen eine Bauform, die zum Stadtpark hin einen offenen Hof bildete und „Am Eichgarten“ winkelförmig zurückgesetzt wurde, so dass auch hier eine begrünte Vorzone entstand. Die Gestaltung der Bebauung war auch durch Bruno Taut inspiriert und stellte einen Bei-



Stindestraße 1945

trag zum „Neuen Bauen“ dar. Auffallend waren die farbigen, horizontalen Bänder zwischen den Fenstern, wodurch die Fassade eine starke grafische Betonung erhielt.

Wiederaufbau, Modernisierung und Dachaufbauten

Im Krieg wurden Gebäudeteile zerstört und teilweise im Zuge des Wiederaufbaus 1954 komplett neu errichtet. Der verwendete graue Rauputz ließ die Häuser schlicht aussehen. Ab 2002 wurde die Wohnanlage umfassend modernisiert. Nach den ursprünglichen Plänen wurden Gliederung und Farbgebung der Fassade wieder hergestellt.

Mit einer Dachaufstockung entstanden ab 2003 zusätzlich 17 Dachgeschosswohnungen mit Studio und Dachgarten durch den Berliner Architekten Carlos Zwick.

Carlos Zwick

Der Architekt Carlos Zwick (geb. 1951) studierte nach einer Lehre als Schreiner in Sonthofen, Architektur und Städtebau in München und Berlin. Seit den 1980er Jahren realisierte Zwick Projekte in Berlin und im Allgäu, arbeitete in verschiedenen Büros und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin, bis er 1989 sein eigenes Büro gründete.

Zwick spezialisierte sich auf Dachgeschossaus- und aufbauten und realisierte u. a. für die GeWoSüd Dachaufbauten in der Wohnanlage Weißensee und in der Suttnerstraße im Lindenhof. •



FREIZEITPASS FÜR GROSS UND KLEIN

Eislaufen

Auf die Kufen, fertig, los! Eislaufsaison 2013/2014

Jeden Winter, wenn die Temperaturen sinken, heißt es, Schlittschuhe aus dem Schrank kramen und ab zur Eisbahn! Auf zwei Kufen über die Eisbahn gleiten war schon immer eine der Lieblingsbeschäftigung vieler Berlinerinnen und Berliner. Wer keine eigenen Schlittschuhe besitzt, kann diese direkt an der Eisbahn ausleihen.

Es gibt mehrere Eisbahnen in Berlin, die aufs Glatteis locken. Ob unter freiem Himmel oder in der Halle. Eisstockschießen, Kinderlaufkurse oder Eisdisco werden oftmals zusätzlich angeboten. Mit Glühwein, Lebkuchen oder Kakao wird das Eisvergnügen zum perfekten romantischen Erlebnis. Hier eine Auswahl:

Eislaufbahn Neukölln
„Werner-Seelenbinder-Sportpark“
Oderstraße 182
12051 Berlin-Neukölln
Telefon 030 62804403

Eislaufbahn Wilmersdorf
„Horst-Dohm-Eisstadion“
Fritz-Wildung-Straße 9
14199 Berlin-Wilmersdorf
Telefon 030 89732734

Eislaufbahn Wedding
„Erika-Hess-Eisstadion“
Müllerstraße 185
13353 Berlin-Wedding
Telefon 030 46907955

Eislaufbahn Treptow
„Müggelsee-Terrassen-Rübezahl“
Müggelheimer Damm 143
12559 Berlin-Treptow
Telefon 030 65661688-11

Eislaufbahn Lankwitz
Leonorenstraße 37
12247 Berlin
Telefon 030 77328905

... und Achtung:
Auf den beiden folgenden Eisbahnen ist freier Eintritt:
Täglich geöffnet
von 10 Uhr bis 22 Uhr

Eislaufbahn
Neptunbrunnen
am Roten Rathaus
bis 29. Dezember 2013
Karl-Liebnecht-Straße
10178 Berlin-Mitte
Telefon 030 62804403

Eisbahn Potsdamer Platz
bis 4. Januar 2014
Marlene-Dietrich-Platz 1
10785 Berlin
Telefon 030 25939299



FOTOS: UNTEN: HESS-EISSTADION
OBEN: ROLAND SCHRÖTER

Wer keine Schlittschuhe besitzt, kann sie vor Ort ausleihen. Die Leihgebühren sind unterschiedlich. An verschiedenen Ständen sorgen Süßes und Deftiges für das leibliche Wohl.

Eislaufen auf den Berliner Seen ist natürlich auch möglich, aber wirklich nur, wenn die Berliner Polizei bestätigt, dass die Eisflächen stabil genug sind. Die Gefahren, die auf den Eisflächen der Seen lauern, sollte niemand unterschätzen. •

Preise der öffentlichen Eisstadion und Eisbahnen in Berlin				
	Erwachsene	Kinder	Schule/Hort	Kita
Einzelkarte	3,30	1,60	1,10	0,55
Saisonkarte	80,00	45,00	25,00	
Sammelkarte	16,50	8,00		

Preisangaben in EURO

Mit einer Saisonkarte können Sie in Berlin in allen öffentlichen Eisstadion und auf den Eisbahnen Eislaufen gehen. Kinder und Jugendliche, die einen Super-Ferien-Pass besitzen, haben während der Berliner Schulferien freien Eintritt auf den öffentlichen Eisbahnen.

HONIG AUS GEWO SÜD-ERLTE

650.000 fleißige Arbeiterinnen leisteten Großes im Lindenhof

Im Mitglieder-Echo 02/13 berichteten wir, dass in Zusammenarbeit mit Imker Sebastian Seusing der erste Lindenhof-Honig produziert wurde. 13 Bienenvölker standen über mehrere Wochen auf dem Flachdach des Waschhauses an der Reglinstraße und erfüllten weite Bereiche des Lindenhofes mit ihrem Summen. Die späte Blüte der großen Lindenbäume, die Akazien und Robinien an Park und Weiher boten den Bienen Nahrung im Überfluss.

In der Imkerei in Niederschönhausen wurden die Waben geschleudert. Der aus der Zentrifuge fließende Honig wurde cremig gerührt und in 250-Gramm-Gläser abgefüllt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und schmeckt hervorragend.

24 Kinder der ersten bis vierten Klassen an der Lindenhof-Grundschule, die der Imker im Schulgebäude besucht hatte, durften die erste Kostprobe von dem Honig naschen. Sebastian Seusing hatte einen Bienenkasten mitgebracht, den die Kinder entdeckend auseinander nehmen durften, bis sie die Waben in den Händen hielten, von denen noch etwas Honig tropfte.

Geduldig erklärte Sebastian Seusing, wie die Bienen den Honig produzieren. Wie der Imker den Honig aus dem Kasten ins Glas bringt, zeigte er anschließend auf Fotos.

Als am Ende einer guten Stunde die Honiggläser geöffnet wurden, gab es bei den Kindern kein Halten mehr. „Ich kenne das schon“, sagte Seusing, „auch Erwachsene verlieren bei Honig die Zurückhaltung.“



FOTOS: urbanPR



Das perfekte Geschenk:
Original Lindenhof-Honig
erhalten Sie ab sofort
im Café am See!



Zwei Stunden später wurde in unserem Nachbarschaftstreff GeWoHiN die Honig-Produktion dieses Sommers offiziell an unseren Vorstand Norbert Reinelt überreicht.

Was der Honig mit der Umwelt allgemein und dem Wohnort Lindenhof im Detail zu tun hat, wurde in dem nachfolgend gezeigten Film „More than Honey“ erläutert. Die preisgekrönte Dokumentation des Schweizer Markus Imhoof geht dem weltweiten Bienensterben nach. Sie zeigt auf, dass mehr als ein Drittel unserer Nahrungsmittel ohne das Bestäuben durch Bienen nicht gedeihen würde.

Da im Lindenhof keine Pestizide eingesetzt werden, produzierten die Bienen fleißig den schließlich zu verkostenden Honig. Nach der ersten Verkostung war eine Lindenhoferin aus der Arnulfstraße „ganz glücklich“ über das „mikro-regionale Produkt, zu dem auch mein Gärtchen hoffentlich beigetragen hat.“ •

Wer nun Appetit auf leckeren GeWoSüd-Honig bekommen hat, kann diesen zum Preis von 3,90 Euro pro Glas im neu eröffneten Café am See, Öffnungszeiten Mi-Sa 9-16 Uhr, (hierzu siehe Artikel auf Seite 14) erwerben.



ab sofort geöffnet: Café am See
Mittwoch – Samstag 9 – 16 Uhr



Claudia Krüger begrüßt ab sofort ihre Gäste im Café am See



Gute Stimmung am Eröffnungstag bei leckerem Kuchen und Kaffee

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK
30.11.13 | Lindenhof

Wintermarkt 2013 und das neue „Café am See“

Am Samstag vor dem 1. Advent lud die GeWoSüd zu einem Bummel über den Wintermarkt in den Lindenhof ein. Die vielen Besucher ließen sich von dem wenig winterlichen Wetter nicht die gute Laune verderben. Die Lichter der Stände glänzten in der Dämmerung und boten viel schönes Kunsthandwerk, liebevoll gestaltete Süßigkeiten, Glühwein, Grünkohl mit Knacker und Bratwürste an. Und unsere kleinsten Besucher nutzten die Sprechstunde des Weihnachtsmannes und vertrauten ihm ihre großen und kleinen Wünsche fürs Weihnachtsfest an.

Nur wenige Schritte vom Wintermarkt entfernt eröffnete das neue „Café am See“. Die GeWoSüd hat in

dem kleinen Pavillon direkt an der ehemaligen Badestelle am Lindenhofweiher ein winziges, aber liebevolles Café eingerichtet. Die angebotenen Kaffeespezialitäten und der selbstgebackene Kuchen fanden an diesem Samstag einen unglaublich positiven Anklang bei den Wintermarktbesuchern, sodass schon mal „Schlangen“ vor dem Café zu sehen waren.

Ab sofort ist das „Café am See“ im Probetrieb von Mittwoch bis Samstag zwischen 9 Uhr und 16 Uhr geöffnet.

Claudia Krüger bietet ein Frühstücksangebot, selbstgebackenen Kuchen, belegte Brötchen sowie warme und kalte Getränke. An jedem Mitt-

woch wird es einen Eintopf geben und wir können schon heute verraten, dass sich Claudia Krüger für jeden Mittwoch des kommenden Jahres viel Abwechslung ausgedacht hat. An jedem vierten Sonntag des Monats wird es einen Brunch geben. Wer dabei sein möchte, sollte sich bitte anmelden.

Das Café ist ab sofort auch die Verkaufsstelle für den leckeren Lindenhof-Lindenblüten-Honig.

In den ersten Monaten wollen wir Erfahrungen mit den Öffnungszeiten, dem Warenangebot und den Preisen sammeln. Nutzen Sie bitte während Ihres Café-Besuches die Gelegenheit und übermitteln Sie Ihre Ideen und Anregungen an Claudia Krüger. •

... einfach mal „Danke“ sagen!

Ob beim Parkfest im Lindenhof oder bei unseren Hoffesten in den einzelnen Bauteilen – SIE sind nicht wegzudenken: die fleißigen Hände, ohne die vieles nicht so reibungslos funktionieren würde. Mitpacken, auf- und abbauen, Würste grillen, Bänke tragen oder Bier zapfen, die freiwilligen Helfer sind das Salz in der Suppe im genossenschaftlichen Zusammenleben unserer Genossenschaft.

Briefe schreiben bringt Glück
Wir verlosen unter allen
Leserbriefeinsendungen in 2014
zwei Karten für das Kabarett
„Die Distel“ > Seite 20

In meiner täglichen Arbeit als Stadtplaner bekomme ich mit, wie sich die Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt derzeit entwickelt und zuspitzt. Die Nachfrage nach Wohnungen wächst an, die Mieten steigen schneller als es

normalerweise üblich wäre, die Verdrängung sozial nicht so gut gestellter Anwohner aus der Innenstadt ist zu spüren und als Familie mit Kind wird es schwierig, bei der Wohnungsvermietung berücksichtigt zu werden. Wohnen in der Genossenschaft ist da anders – zum Glück. Als Mitglieder der GeWoSüd sind wir – wie die anderen Wohnungsgenossenschaften auch – von der allgemeinen Entwicklung in Berlin nicht direkt betroffen. Sicher, es gibt auch bei uns das eine oder andere, was nicht ‚rund‘ läuft. Gemeckert wird sowieso immer ...

Wenn man aber nach einem verlässlichen Indikator für die Zufriedenheit in der Genossenschaft sucht, dann ist dies für mich die Helfer-Beteiligung bei unserem Parkfest oder den Hoffesten in den einzelnen Bauteilen. Wie in jedem Jahr gehen bei uns in der Fest-AG die ersten Helfermeldungen schon ein, lange bevor wir den Helferaufruf starten. Wie selbstverständlich sind einige Positionen fest vergeben, ohne dass noch einmal nachgefragt werden muss. Es ist allerdings ein Gerücht, dass es eine Warteliste für die Mitarbeit am Grill gibt. Lutz kann dies bestätigen.

Der Wintermarkt vor dem ersten Advent im Lindenhof bildete den Abschluss im jährlichen Festreigen innerhalb der GeWoSüd. Es ist deshalb jetzt genau der richtige Zeitpunkt, um mich – auch im Namen meiner Mitstreiter in der Fest-AG, bei den vielen Helfern zu bedanken und um einfach mal „Danke“ zu sagen.

Andreas Baldow, Mitglied der Fest-AG

TACHCHEN, ICK BINS MA WIEDA, DE FRIDA

Bei Frida klingelt's!

Ick bin ja in eener Zeit groß geworden, da is um 20 Uhr der Hauswart rumjelofern und hat jede einzelne Haustüre abgeschlossen. Heute erledicht det eene so jenannte Klingel-Gegensprechanlage. Hat det früher bei uns jebimmelt und du wolltest erstma kieken, wer det is, biste ans Fenster jerannt und hast jerufen: Wer is da? Det is nu Jeschichte!

Heute is det Haus verschlossen, keener kommt mehr einfach rinn, den ick nich Eintritt jewähren möchte, DENKT MAN!!! Die Jejenwart sieht leider ganz anders aus. Bimmelt det, wird oft uffgedrückt, ohne ma zu frajen, wer det eijentlich is. Jeder kann denn rin und raus: Zeitungswerber, Werbung wird inne Briefkästen gestoppt, oder eener, der dir erzählen will, det morjen de Welt unterjeht! Ick weef, det viele dit nich so jut finden.

Zur eijenen Sicherheit und um den Überblick zu behalten, wäre die Bedienung der Sprechanlage eene Möchlichkeit, eene bessere Kontrolle über die „Besucher“ im Haus zu bekommen. Is det wirklich einijen zu ville, det Ding zu benutzen? Ooch wenn det immer abjedroschen klingelt, nich jeder führt Jutes im Schilde. Det Ding mit dem Knopp, uff den man drückt und hören kann, wer da rinn will, kann ooch Sicherheit bedeuten!

**In diesem Sinne passt uff euch uff,
Eure Frida**



WIR GRATULIEREN

Herzlichen Glückwunsch!

Glück, Gesundheit und gute Nachbarschaft wünschen wir unseren Mitgliedern

zum 95. Geburtstag

Gerda Bennewitz

zum 90. Geburtstag

Gerda van Klaveren

Ulrich Hell

zum 85. Geburtstag

Gabriele Mihr

Ingeborg Wothe

Gisela Schulz

Erika Herczeg

zum 80. Geburtstag

Ursula Koslowski

Ingeburg Glinitzki

Ruth Bartels

Christa Elsner

Heinz Lietzau

zum 75. Geburtstag

Kurt Braciszewski

Peter Kaiser

Christel Scholz

Manfred Haiduk

Christa Pardemann

Gerd Frohn

Klaus-Bodo Görler

Wolfgang Weimann

Christel Eckstein

Ingrid Carlshon

Wir bedanken uns für langjährige Zugehörigkeit zur GeWoSüd bei unseren Mitgliedern:

50 Jahre

Mitgliedschaft

Ute Franke

Roswitha Kreft

Renate Herholz

25 Jahre

Mitgliedschaft

Uwe Jungnickel

Heiko Feit

Andreas Spinnrath

Dirk Hoffmann

Mona Löschau

Karena Gschieß

Heidi Baumgart

Viola Otto

Cathrin-Ulrike Ahrens

Monika Unger

Michael Lisso

Yoon-Hee Kim

Zbigniew Westfalewski

Rainer Böhm

Ariane Beland

Michael Thoma

Claudia Ruede

Ilona Braun

Bernd Truschinski

Andreas Gleitze

Michaela Kaehler

Heidmarie Neumann

Angela Schüler

Karl-Heinz Gallinn

PERSONELLE ÄNDERUNGEN IN DER GESCHÄFTSSTELLE

Wir stellen vor



Am 1. November 2013 hat **Claudia Krüger** ihre Tätigkeit im Bereich der Mitgliederbetreuung aufgenommen. Sie betreut das „Café am See“ im Lindenhof, das vor kurzem eröffnete. Näheres dazu auf der Seite 14.



Seit dem 1. Dezember 2013 verstärkt **Birgit Ziethen** als Sachbearbeiterin unseren Bereich Buchhaltung.

Wir heißen beide Mitarbeiterinnen willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg.

Karten-Verlosung für die Urania

KARTEN ZU GEWINNEN

Rund um den Valentinstag – Liebe, Frust und Lust in der Urania

Mit US-Sexualtherapeut Dr. David Schnarch (USA) zu neuer Lust. Erfahren Sie, wie die Liebe gelingt! Oder wie sie zumindest gelingen könnte. Nach dem Erfolg der „Tage der Liebe“ in diesem Jahr wird es bei der „Valentinswoche“ im kommenden Jahr rund um Liebe, Selbstwert, Frust, Sprache und Lust gehen. Als besonderes Highlight sind die Workshops des renommierten US-Sexualtherapeuten Dr. David Schnarch zu nennen.

In Zusammenarbeit mit der Urania verlosen wir 3 x 2 Karten für die Veranstaltung
am Donnerstag, 13.02.2014, 19:30 Uhr
„Intimität und Verlangen. Sexuelle Leidenschaft in dauerhaften Beziehungen“
Interessenten melden sich bitte per E-Mail raetsel@gewosued.de oder Post!

IMMOBILIENKAUFMANN / IMMOBILIENKAUFFRAU

Azubi gesucht – bis Anfang April 2014 bewerben!

Nadine Dietrich beendet mit der Prüfung im Sommer 2014 ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau. Für unsere Genossenschaft bedeutet dies, dass wir mit Ausbildungsbeginn im August 2014 einen Azubi suchen.

Was sind Immobilienkaufleute?

Immobilienkaufleute sind in allen Geschäftsbereichen der Immobilienwirtschaft tätig.

- Sie kennen das Grundstücks-, Bau- und Mietrecht, das Steuer- und Bauvertragsrecht sowie berufsbezogene Bestimmungen und Verordnungen im Makler-, Bauträger- und Wettbewerbsrecht.
 - Sie haben umfassende Kenntnisse von Produkten und Dienstleistungen ihres Unternehmens und des Wettbewerbs.
 - Sie erledigen die beruflichen Aufgaben im Rahmen unternehmerischer Zielvorgaben eigenverantwortlich in Teams und sind kundenorientiert, kontaktfreudig und belastbar.
 - Sie verfügen neben umfassenden, branchenspezifischen Kenntnissen auch über ein breites, allgemeines kaufmännisches Wissen.
 - Sie erkennen betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und überblicken die organisatorischen Arbeitsabläufe in ihren Unternehmen.
 - Sie sind in der Lage die Auswirkungen ihrer Handlungen auf andere Funktionsbereiche zu beurteilen und benutzen moderne Informations- und Kommunikationssysteme.
- Die duale Ausbildung dauert drei Jahre. •

Wenn Sie an einer Ausbildung zur Immobilienkauffrau / zum Immobilienkaufmann in der GeWoSüd Interesse haben, dann schicken Sie bitte Ihre Bewerbungsmappe mit Kopien bereits vorliegender Zeugnisse, dem Lebenslauf und Ihrem Bewerbungsschreiben bis Anfang April 2014 an unsere Geschäftsstelle in der Eythstraße 45, 12105 Berlin. Alle eingehenden Bewerbungen werden gesammelt und ausgewertet. Ab Mai 2014 finden dann die Bewerbungsgespräche in unserer Geschäftsstelle statt. •

Ein Informationsportal für Aus- und Weiterbildung ist auch die „Karrieremesse Stuzubi – bald Student oder Azubi“.

Sie fand am 19. Oktober zum dritten Mal im Postbahnhof am Ostbahnhof statt. Am Stand der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin informierten Auszubildende der 22 Unternehmen über den Ausbildungsberuf Immobilienkaufleute. Die Immobilienbranche ist bei jungen Leuten im Gespräch. Doch die meisten waren erstaunt, wie vielseitig und abwechslungsreich dieser Beruf ist und wie viele Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten er bietet. Darüber hinaus hat auch die Unternehmensform „Genossenschaft“ Eindruck bei den Schülern gemacht. Die vielen Vorteile haben unsere Azubis mit Begeisterung vermittelt und sicher einige Besucher damit „angesteckt“. • Einzelheiten erfahren Sie unter www.wohnungsbaugenossenschaften.de.



Unsere Auszubildende Nadine Dietrich an ihrem Arbeitsplatz in der Geschäftsstelle der GeWoSüd in der Eythstraße.

ZUM SCHMUNZELN

Oscar Wilde verdiente mit seinen Werken zeitweise eine Menge Geld. Als kultivierter Snob brauchte er das Geld jedoch immer wieder schnell auf und sagte: „Die Einkünfte aus meinen Büchern reichen inzwischen für Kaviar und Champagner. Eines Tages werde ich so weit sein, davon auch meine Wohnung bezahlen zu können.“

Quelle: Seite „Benutzer: Immanuel Giel / Anekdote“

WEIHNACHTSGESCHICHTE

Die Schuld

Der Mann:

Er saß im Zugabteil am Fenster und wagte es nicht, seinen Blick auf die vorbeiziehende, winterlich verschneite Landschaft zu richten. Draußen war es frostig kalt und er saß an diesem Spätnachmittag des Heiligabends allein im schwach beheizten Abteil.

Offensichtlich waren die sonst zu dieser Uhrzeit Reisenden schon längst im Kreise ihrer Lieben. Vor Jahren hatte er sich von seiner Familie trennen müssen – denn er war mit dem Gesetz in Konflikt geraten, wie es im Juristendeutsch so schön hieß. Seine Eltern und Geschwister musste er schonen. Noch bevor alles bekannt wurde, hatte er sie verlassen; seitdem weigerte er sich beharrlich, Kontakt mit ihnen aufzunehmen.

Die Schuld nagte schwer an ihm, man sah es ihm an: Er konnte sie nicht einfach abschütteln und loswerden. Nun, er hatte seine Strafe zwar abgebußt. Aber, wenn er schon einmal so kläglich versagte hatte: Wer konnte ihm garantieren, dass er nicht ein zweites Mal schwach werden würde? Konnte er von sich behaupten, dass er jetzt ein anderer Mensch sei? Hatte er wirklich einen guten Kern? War er ein guter Mensch? Oder hatte die ständig nagende Stimme in ihm doch recht: „Du bist und bleibst ein Versager, eine einzige Last und Schmach für deine Familie und die Gesellschaft?“

Die Zweifel:

Draußen waren in den vorbeihuschenden Zimmern der Häuser die ersten Kerzenlichter der Christbäume zu sehen, die nun am späten Nachmittag

die beginnenden Bescherungen für die kleineren Kinder erahnen ließen.

Der Mann, der in dem Zug der Entscheidung entgegenfuhr, seufzte schwer. Er dachte an seine Familie, die wohl zu Hause seinen Brief bekommen hatte. Er stellte sich die Gesichter einzeln vor, jedes für sich. Seinen meist schweigsamen Vater. Seine stets ruhige Mutter. Seinen kleineren Bruder (Wie groß mochte er jetzt sein?). Seine Schwester (Ist sie wohl inzwischen verheiratet?). Auch seinen Onkel, der mit zur Familie gehörte, ebenso wie seinen Vetter.

Er sehnte sich nach seiner Familie. Die Jahre, in denen er jeden Kontakt zu ihnen vermieden hatte, waren schmerzhaft Jahre gewesen. Er wollte ihnen jede Peinlichkeit ersparen, aber es war ihm nicht leicht gefallen. Jetzt, wo er auf dem Weg zu ihnen war, wusste er, wie sehr er sie die ganze Zeit geliebt hatte. Er erhoffte sich nun inständig, dass sie ihn nicht abweisen würden.

Seine Familie:

Da saßen sie nun alle im Advent beisammen und schwiegen sich an. Gefühle huschten über ihre Gesichter, keiner sprach sie aus, und doch dachten alle die gleichen Gedanken: Warum hat er uns das damals angetan? Das mit dem Verbrechen – und dann das jahrelange Schweigen? Warum wollte er nichts von uns wissen? Und jetzt, wo er zurückkommen will, hat er sich geändert? Was ist wohl aus ihm geworden? Liebt er uns noch, so wie früher? Oder möchte er nur Geld von uns weil er

abgebrannt ist? Kann ein Mensch sich wirklich ändern? Das Schweigen lag über dieser geplagten Familie wie ein schweres, nasses Tuch: Der verlorene Sohn will zurückkehren und sie sollen darüber entscheiden, ob sie ihm eine neue Chance geben werden. Beinahe wütend wurden sie über all diese Gedanken.

Die Ankunft:

Der Zug näherte sich der Stelle, an der sich alles entscheiden würde. Der Mann wurde immer unruhiger, jetzt blickte er wie gebannt zum Fenster hinaus. Er wartete darauf, dass das Unvermeidliche geschehen würde: Die nicht zu vermeidende Ablehnung.

Er hatte seiner Familie geschrieben, dass er sie nicht belästigen wolle, wenn sie nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten. Er würde mit dem Zug an ihrem Hof vorbeifahren und auch an dem alten, knorrigen Eichenbaum, in den er schon als Kind seinen Namen geschnitzt hatte. Wenn sie wirklich nichts mehr von ihm wissen wollten, dann bräuchten sie nichts zu unternehmen. Er würde an diesem Baum vorbeifahren, nur einen Blick darauf werfen und weiterfahren, immer weiter. Er würde nicht mehr zurückkehren. Wenn Sie aber nur eine kleine Chance sehen würden, dass er sich bei ihnen einfinden könne – und sei es nur für ein paar Stunden oder Tage – dann sollten sie ein buntes Band in den Baum hängen. Er würde es sehen, auch jetzt in der einbrechenden Dämmerung, der Zug fuhr ja geradewegs an diesem Baum

vorbei. Und wenn dort wirklich ein Band im Baum hängt, dann würde er am nächsten Bahnhof aussteigen. Dann würde er zu ihnen zurückkehren. Wenn dort ein Band im Baum hängt, nur dann. Noch konnte er den Baum nicht sehen. Wenige Sekunden noch. Seine Hände verkrampften sich, er wagte kaum mehr zu atmen. Der Zug hatte sich ein wenig in die Kurve gelegt und wie früher sein Tempo an dieser Stelle verringert. Der alte, nun im Winter laublose Eichenbaum kam in das Blickfeld des Mannes, der sich vor diesem schweren Augenblick so sehr gefürchtet hatte. Seine Hände verkrampften sich noch mehr, als er den Baum sah.

Die Freude:

Tränen standen in seinen Augen. Er senkte den Blick, weil er nicht glauben konnte, was er sah. Er hatte darum gebeten, ein einzelnes buntes Band in den Baum zu hängen, wenn seine Familie ihm noch eine Chance geben würde. Aber da hing kein einzelnes Band. Nein, der ganze Baum war über und über mit Bändern und wirklich, sogar mit Lametta-Girlanden, behangen. Sie flatterten im Wind wie bunte Vögel; hundert, vielleicht sogar zweihundert farbige Bänder und dazwischen silberne und goldene Lametta-Streifen, unübersehbar. Die Botschaft war eindeutig: Nicht nur eine Chance sollst Du haben. Nein, hundert Chancen: Weil wir an das Gute in Dir glauben. Weil wir ganz fest an Dich glauben. •



PREISRÄTSEL

Weihnachtsrätsel

Zehn Kinder dürfen gemeinsam den Weihnachtsbaum schmücken. Jedes Kind darf bis zu neun Kugeln an den Baum hängen. Natürlich sind sie unterschiedlich fleißig und nicht alle sind begeistert bei der Sache. Am Ende sieht der Baum aber sehr bunt aus. Nun werden sie gefragt, wie viele Kugeln jeder angehängt hat. Dies sind die Antworten:



Die Frage lautet: Wie viele Kugeln hängen am Baum?

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS DER AUSGABE 03|13

Gesucht wurde ein herbstlicher Begriff, gemeint war **ERNTE DANK**. Wer's wusste, hat an der Verlosung teilgenommen. Rossmann-Gutscheine haben gewonnen: Inge Masuch, Brigitte Püttman, Barbara Weber. **Herzlichen Glückwunsch!**

Bitte die Antwort bis zum 15. Januar 2014 an die GeWoSüd senden oder in einen Briefkasten einer Hausbesorgerin stecken oder eine E-Mail schreiben an raetsel@gewosued.de. Und bitte nie den Absender vergessen.

Unter den richtigen Antworten verlosen wir 3 Mal je ein Paket mit GeWoSüd-Produkten (z. B. mit Lindenhof-Honig, einem Glas Gelee, einer Thermoskanne ...) lassen Sie sich überraschen!



IMPRESSUM

Herausgegeben von

GeWoSüd eG

Redaktion

Evelyn Zeising

ViSdP: Dirk Büscher

Abbildungen

GeWoSüd (wenn nicht
anders benannt)

Gestaltung | Druck

www.wieschendorf-design.de

Druckerei Conrad GmbH

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe
ist der 10. Februar 2014

Mit Namen unterschriebene Texte
müssen nicht in jedem Fall der
Meinung der Redaktion entsprechen.
Leserbriefe müssen leider
manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den
Veranstaltungen der GeWoSüd
erklären Sie sich einverstanden
mit der Verwertung von Bild- und
Tonaufnahmen, die während der
Veranstaltung angefertigt werden.

Eythstraße 45, 12105 Berlin

Telefon: 030 754491-0

Telefax: 030 754491-20

E-Mail: info@gewosued.de

Internet: www.gewosued.de

Besuchszeiten

Mo: 14:00 – 18:00 Uhr

Do: 09:00 – 13:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Sie erreichen uns telefonisch

Mo: 09:00 – 18:00 Uhr

Di – Do: 09:00 – 16:00 Uhr

Fr: 09:00 – 14:00 Uhr

Vorstandssprechstunde

an jedem letzten Mittwoch

im Monat um 19:00 Uhr

(außer Juli und Dezember)

Vorstand

Norbert Reinelt

Jörg Jachowski

Siegmond Kroll

Aufsichtsratsvorsitzender

Markus Hofmann

Genossenschaftsregister

Amtsgericht Charlottenburg

94 GnR 88 B

DER GEDANKE

Und plötzlich weißt du:

*Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und
dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.*

Meister Eckhart (um 1260–1327)

**Briefe schreiben
bringt Glück**

Unsere Leserinnen und
Leser wissen, dass wir uns
über kaum etwas mehr
freuen, als über

LESERBRIEFE

Um die Lust am Schreiben
zu erhöhen, werden wir
unter allen Leserbriefein-
sendungen des Jahres 2014
einen Sonderpreis auslosen.
Jeder, der uns schreibt,
wird teilnehmen, egal, was
er oder sie zu sagen hat.

**Zu gewinnen gibt es
2 Karten für das Kabarett
„Die Distel“**

**Mitmachen und
gewinnen!**

TERMINE 2014

12. April, 12:00 – 17:00 Uhr

Ostermarkt

Lindenhof-Park
12105 Berlin

23. Mai, 15:00 – 20:00 Uhr

Hoffest

Kaiser-Wilhelm-Straße

Kaiser-Wilhelm-Straße/
Scharzhofberger Straße
12247 Berlin

24. Mai, 15:00 – 22:00 Uhr

Hoffest Neukölln

Weigandufer 33 – 35
(im Innenhof)
12059 Berlin

13. Juni, 15:00 – 20:00 Uhr

Hoffest Fennstraße

Fennstraße 18 – 22
12439 Berlin

17. Juni, 18:00 Uhr

Jahresmitgliederversammlung

TTC-Carat, Eythstraße 45
12105 Berlin

20. Juni, 15:00 – 20:00 Uhr

Hoffest Friedrich-Wilhelm-Straße

Friedrich-Wilhelm-Str. 59
12103 Berlin

21. Juni, 15:00 – 22:00 Uhr

Hoffest Lankwitz

Charlottenstraße 25 – 31
12247 Berlin

5. Juli, 15:00 – 22:00 Uhr

Hoffest Steglitz

Am Eichgarten / Stindestraße
(im Innenhof)
12167 Berlin

30. August, 15:00 – 22:00 Uhr

Hoffest Weißensee

„Altes Waschhaus“
Jacobsohnstraße 51 G
13086 Berlin

13. September, 14:00 – 22:00 Uhr

Parkfest 2013

Lindenhof-Park
12105 Berlin

27. September, 19:00 – 22:00 Uhr

Kino im Park

Lindenhof-Park
12105 Berlin

29. November, 15:00 – 19:00 Uhr

Wintermarkt

Lindenhof-Park
12105 Berlin

Aktualisierungen unseres Veranstaltungsprogramms entnehmen Sie bitte
den nächsten Ausgaben des Mitglieder-Echos oder dem Internet unter
www.gewosued.de. Für weitere Informationen und Anregungen steht Ihnen
unser Sozialarbeiter Dirk Büscher gerne zur Verfügung, Telefon 754491-27